

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Königsberg, Meinerzhagen, Balbert, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

□ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 3

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1,92 : : : : :

Halver

Samstag, den 4. Januar

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Hg., Reklamazeile 40 Hg. — Jede Abgabebewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1913

Rund um die Woche.

(„Was sind Hoffnungen, was Entwürfe!“)

Rasch tritt der Tod den Menschen an. Mitten aus dem Schaffen heraus, von keimenden Hoffnungen und fertigen Entwürfen hinweg, muß man Gewatter seines Winkens folgen. Noch hatte Staatssekretär v. Riederlen-Wächter nicht zeigen können, zu welchen Dingen er fähig sei, noch stand er beim Einfädeln des diplomatischen Ganges, als ihm die Hände sanken. Erledigt war nur die Erbschaft seines Vorgängers: die Liquidation unserer Marokkoansprüche. Riederlen versuchte, in vollem Einverständnis mit dem Kanzler, vorerst die englische Gefahr zu bannen, ein freundschaftliches Verhältnis zwischen Berlin und London herzustellen. Ob es ihm gelingen würde? Vielleicht hat der rasche Tod ihn vor Enttäuschungen bewahrt. England bleibt stets Gegner des Staates, der der mächtigste in Europa ist, und von dieser Jahrhunderte alten Politik läßt es so leicht nicht ab; um für britische Freundschaft reif zu werden, müßten wir erst schwach sein.

In der Republik Frankreich können erfolgreiche Redner, namentlich Abgeordnete, allerlei werden, wofür anderswo eine besondere Fachbildung nötig ist: Marineminister, Kriegsminister usw. Bei der bevorstehenden Präsidentenwahl in Frankreich aber kommt es nicht nur auf das Redentönnen, sondern auch auf das Bewirtetönnen an. Die Zweideckeln in Paris jagen einander. Bald ist es Poincaré, bald Ribot, der Senatoren und sonstige Leute von Einfluß bei sich dinsten läßt. Man ist eben in einer Republik; man muß mit Krammetsvögeln um Stimmen buhlen. Beide Kandidaten sind ungefähr gleich stark, beide hoffen auf den Sieg und die schöne Versorgung im Elysée. Aber gerade weil sie beide gleich stark sind, liegt die Möglichkeit sehr nahe, daß — ein dritter gewählt wird, ein Außenleiter, wie man auf dem Remplaz sagt. Die Franzosen gebrauchen dafür das englische Wort outsider und sprechen es auf ihre Art aus: der Monsieur „Ubi Dähr“ hat große Aussichten.

Nach einigen Tagen beginnt wieder das parlamentarische Treiben bei uns. Allerlei Hoffnungen, allerlei Entwürfe schwirren durch die Luft: von Umwälzungen in unserm Parteileben wird an jedem Stammtisch gesprochen. Da heißt es, daß Nationalliberale und Konservative sich einander wieder näherten, und daß ein neuer „Bloc“ nicht zu den Unmöglichkeiten gehöre; da erzählt man, daß eine Krise in der nationalliberalen Partei zwischen Alten und Jungen eine endgültige Scheidung bringen werde. Das ist so das übliche Feriegespräch. Nachher sieht gewöhnlich alles anders aus. Es ist fast leichter, den Ausgang eines Krieges zu prophezeien, als auch nur auf Wochen voraus die Entwicklung des Parteilebens. Nur bei Wahlen gibt es wirkliche Umwälzungen. Die Landtagswahlen in Württemberg hatten diesmal ein überraschendes Ergebnis: Dort ist die bisherige Mehrheit der Linken dahin, und Rechte und Zentrum haben genau die Hälfte der Mandate erobert.

Mit Kinematographen-Geschwindigkeit flitzen die Bilder von der Londoner Friedenskonferenz vor

Treibendes Wrack.

Roman von C. Dressel.

(Nachdruck von 5 Seiten)

41 Sie wurde wortreich bedankt und mußte sich hierbei noch einen blitzschnellen Argusblick gefallen lassen, der ihre ganze Persönlichkeit von Kopf bis Fuß im Fluge gleichsam festnagelte.

Diese aufdringliche Musterung war ihr so unangenehm, daß sie mit knapper Verbeugung nun rasch den Saal verließ, ihr Handgepäck dem Bahnportier anvertraute und sich nun ungesäumt aufmachte, Wilkenings Auftrag zu vollziehen.

Zu ihrer Bestürzung fand sie indes das bezeichnete Kuvert nicht vor. Nein, es wäre nichts für Fräulein von Tesen abgegeben worden, hieß es im Bureau des Hotels. Sie glaubte an einen Irrtum, eine Nachlässigkeit des Personals, und wünschte den Chef zu sprechen. Und jetzt erhielt sie, wenn auch nicht das für sie Bestimmte, so doch bessere Auskunft darüber:

„Gewiß, ein großer, hagerer Herr, anscheinend Amerikaner, habe am gestrigen Nachmittage ein großes Kuvert mit genannter Adresse im Bureau hinterlegt, indes einige Stunden danach wieder an sich genommen.“

Hedwig vermochte hier einen Ruf verblüfften Erstaunens nicht zu unterdrücken, so daß der gefällige Herr, der in ihrer vornehmen Erscheinung ohnehin eine Dame vermutete, die ihm schlecht in die merkwürdige Angelegenheit zu passen schien, aufklärend hinzufügte: „Möglichst- weise gab das Zusammentreffen mit einem deutschen Herrn just vor dem Hotel Anlaß zu der geänderten Disposition. Die Herren traten ein, wünschten ein Separatzimmer, und hier muß es zu einer stürmischen Unterredung gekommen sein. Man hörte lauten Wortwechsel. Gauner — Schuft — Polizei — waren so die schlimmen Schlagworte, die man aus dem lärmenden Wust vernahm. Nun, es ging mich nichts an, solange es eben ein Privatgespräch blieb. Dann ging der junge deutsche Herr fort, fast weiß im Gesicht, einen lodernden Zorn in den Augen. Der Amerikaner verlangte nun seinen Brief zurück. Er sei nicht mehr notwendig, möge man der Dame sagen, falls sie wirklich danach komme, was zweifelhaft sei. „Man kann sich nun das Pashaleben nicht mehr leisten,“ habe er noch vor sich hingebraumt und plötzlich laut aufgelaßt. Später habe er im Hotel zu Abend gegessen, und dann den Pariser Nachtzug genommen.“

Hedwig war nicht fähig, die volle Tragweite des Gehörten zu erfassen. Nur das begriff sie: Sie ging jetzt

unseren Augen über die Weinwand. „Der Friede ist gesichert!“ verkündet ein Telegramm. „Der Krieg bricht wieder aus!“ erzählt das nächste. Himmelhoch jauchzend, zum Tode betrübt. Hier wird eine Hoffnung begraben, dort sprießt eine neue. Entwürfe über neue Landesgrenzen werden zu Duzenden — für den Papierkorb fabriziert. Am Tage vor Weihnachten schien alles grau und aussichtslos, am Neujahrstage waren sämtliche Schwierigkeiten wie weggeschmolzen, am 3. Januar türmten sich berghoch neue Hindernisse. Was wird dabei herauskommen? Nun, wir meinen, daß die Türken, einmal auf der schiefen Bahn ins Gleiten gelangt, das Nachvollern ganzer Landstücke nicht mehr verhindern können. Sie haben bereits endgültig auf Mazedonien, Albanien, Montenegro verzichtet, das sind rund 125 000 Quadratkilometer von den 169 000 der europäischen Türkei. Da kommt es wahrhaftig nicht mehr viel darauf an, ob noch ein paar tausend folgen. Gibt man Adrianopel und die ägäischen Inseln jetzt nicht auf, so muß man es in einem baldigen nächsten Kriege tun, und den zu verhindern, liegt im allgemeinen Interesse Europas: also wird schon jetzt möglichst reiner Tisch gemacht.

Mit dem Frieden auf der Balkanhalbinsel, zu dem überdies noch eine Einigung mit Rumänien über eine „Kompensation“ für dieses Reich gehört, ist aber Europas Ruhe noch nicht hergestellt. Die russisch-österreichische Spannung ist immer noch nicht völlig behoben. Jetzt soll, so heißt es, das Petersburger Kabinett dem Wiener vorgeschlagen haben, man wolle gleichzeitig demobilisieren. Wir glauben noch nicht so recht an diese Forderung, denn im allgemeinen wird sie entweder als unfreundlicher Akt angesehen oder sie führt zu Unfreundlichkeiten, wenn der Aufgeforderte nein sagt. Dazu kommt eine neue große Sorge: Kaiser Franz Josef ist erkrankt. Wie, wenn er stirbt? Was dann in Österreich erfolgt, ist ganz unberechenbar; in 24 Stunden wären dann alle Hoffnungen, alle Entwürfe nur Makulatur.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Dem Bundesrat wird demnächst eine Vorlage über die Errichtung eines Kolonialgerichtshofes zugehen. Der neue Entwurf paßt sich den im Reichstag geltend gemachten Wünschen an und sieht vor, daß als Beisitzer nur Richter, die sich im vollen Besitze der richterlichen Privilegien befinden, in Betracht kommen können. Die zweite Streitfrage bildete bekanntlich der Sitz des Gerichts, wobei in erster Linie Hamburg und Berlin in Frage kamen. In der neuen Vorlage dürfte Berlin als Sitz des Kolonialgerichtshofes aussersehen sein, da maßgebende Gründe die Errichtung des Gerichtshofes in der Reichshauptstadt notwendig machen.

+ In Sachen der Ermittlungen über französische Staatsangehörige in Preußen hat der preussische Minister des Innern eine Verfügung erlassen. Danach ist den Anfragen französischer Staatsangehöriger über den Verbleib von Personen nur stattzugeben, wenn der Nachweis eines Familieninteresses erbracht ist.

+ Den bei der königlichen Verwaltung angestellten preussischen Eisenbahntechnikern war die Mitgliedschaft

im Bunde der technisch-industriellen Beamten und im Deutschen Techniker-Verbande untersagt worden. Der Deutsche Techniker-Verband richtete daraufhin an den Eisenbahnminister eine Eingabe, in der gesagt wird, daß nach der neuen Satzung des Verbandes für die in den Betrieben der Gemeinden oder des Staates beschäftigten technischen Beamten und Angestellten auf gemeinsame Kündigung und Arbeitsniederlegung ausdrücklich Verzicht geleistet werde. Daraufhin hat der preussische Eisenbahnminister geantwortet, die Mitgliedschaft bei den genannten Vereinen sei nach diesen Erklärungen nunmehr gestattet.

+ Mit Neujahr ist in München die erste Nummer der „Bayerischen Staatszeitung“ erschienen. In einem Leitartikel wird das Erscheinen des schon länger angekündigten offiziellen Organs damit begründet, daß alle größeren Bundesstaaten bereits ein Regierungsorgan besitzen und daß Bayern diesem Beispiele folge. Die Aufgabe der „Bayerischen Staatszeitung“ solle sein, die Maßnahmen und die Politik der Regierung in ruhiger und besonnener Weise zu vertreten. Das Blatt betont, daß es als Regierungsorgan über den Parteien stehen wolle und die Politik der Reichsleitung nach besten Kräften unterstützen werde.

Spanien.

+ Über Neujahr ist es hier zu einer außergewöhnlichen Parlamentskrise gekommen. Die Ursache ist eine Verschärfung der Spannung zwischen den Liberalen und den Konservativen. Der Führer der letzteren, Maura, erklärt, daß er nicht mit der liberalen Partei zusammen arbeiten könne, weil diese sich den Republikanern angeschlossen habe und es unmöglich sei, daß zwei Parteien mit solchen Gegensätzen sich zu einer für das Land günstigen Politik vereinigen könnten. Maura und fast sämtliche konservativen Deputierten haben daraufhin auf ihr Mandat verzichtet, ebenso zahlreiche Senatoren. Die konservativen Vizepräsidenten der Kammer und des Senats haben ihr Amt niedergelegt. Der Ministerrat hat über die durch die Demissionen geschaffene Lage beraten, die von den Ministern für sehr ernst angesehen wird. Ministerpräsident Graf Romanones erklärte, der Entschluß Mauras verurteile ihm mehr Bedauern als Überraschung. Er werde sein möglichstes tun, um ihn von seinem Entschluß abzubringen.

China.

+ Die schwierige Frage der Entschädigung der Ausländer für Verluste, die diesen während der Revolution entstanden sind, ist dahin geregelt worden, daß eine gemischte Kommission die Höhe der Beträge festsetzt. Die Mittel für ihre Bezahlung werden wahrscheinlich aus einer Ergänzungsanleihe genommen werden. Es hat den Anschein, daß Rußland 800 000 Taeln beansprucht. Dieses Arrangement unterliegt jedoch noch der Genehmigung der in Frage kommenden Regierungen.

Aus In- und Ausland.

Polen, 2. Jan. Der Rittergutsbesitzer Robert Seine-Markau, Mitglied des preussischen Herrenhauses, vollendete sein 90. Lebensjahr.

Stuttgart, 2. Jan. Der König hat zum Präsidenten der Ersten Kammer den Fürsten zu Hohenlohe-Bartenstein ernannt.

Wien, 2. Jan. Die unausgeglichenen Nachrichten über das

Landsberg, helfen Sie — — seien Sie barmherzig — ich will fort — — fort.“ Mit beiden Händen griff sie in die Luft und schlug jählings um, wie gefällt.

Heinz Landsberg besaß noch immer die Protura, wenn- gleich der Chef längst zurückgekehrt war. Noch aber hatte Herr Habring keinen Fuß in Kontor oder Gießerei getan, denn er lag in der weißen Villa, ein Kranker, ein Gelähmter.

Ein Schlaganfall hatte den bestürzten Mann befallen, als er, telegraphisch herbeigerufen, sein Haus in Schrecken und Wirren fand, und es sich herausstellte, daß man einem Hochstapler schlimmster Sorte, einem Riesenschwindel zum Opfer gefallen war.

Mit dem Leben kam er davon, aber ein langes Siechbett war die Folge. Ob die halbseitige Lähmung sich dennoch heben, die frühere stramme Arbeitsfähigkeit zurückkehren werde, war noch nicht abzusehen.

Da auch der Sohn einseitigen Halbinvaliden war, dazu noch Neuling im Betrieb der Werke, so stand also Landsberg an der Spitze und damit auch in Sorge und Kampf, denn es waren böse Zeiten hereingebrochen. Mit starkem Willen, mit heißem Muthen stemmte er sich gegen die wankenden Mauern der Firma Habring, die die Machinationen eines Gauners bis in die Grundvesten erschüttert hatte. Mit seiner Energie, seinem riesigen Arbeitsvermögen und nicht zuletzt der Dreingabe eines eigenen mäßigen Vermögens wurde er zur stützenden Säule.

Tatsächlich verdankte Werner Habring es der umsichtigen Kraft des tüchtigen Mannes, daß der Betrieb der Werke aufrechterhalten werden konnte. Empfindlicher als die Einbuße an seiner Frau Vermögen hatten ihn die eigenen unvorsichtigen Spekulationen auf Wilkenings Anregung betroffen. Die Stahltrustobligationen, in die er Riesensummen gesteckt, erwiesen sich, da man sie veräußern wollte, als gefälscht, waren wertlose Makulatur, und er hatte ihnen voreiligerweise einen beträchtlichen Teil des Betriebskapitals geopfert. Allerdings in der sicheren Annahme des späteren Gewinnes, die ihn Landsbergs Warnungen schroff zurückweisen ließ. Es war eine schlechte Entscheidung, daß er sich eher auf die lockenden Vorschläge eines wohlmeinenden Verwandten verließ, wenn der auch zehnmal Hintermänner mit berühmten Namen ins Treffen führte.

(Fortsetzung folgt.)

nicht nach London. Sie besaß kein Fahrgeß, denn ihre eigene schmale Barschaft reichte nicht so weit. Ob sie damit der verhassten Verbindung entronnen sei, war ihr unklar. Müßte sie andere Instruktionen von Wilkening erwarten? Was wurde denn nun? Das Jauchzen der Befreiung wollte ihr nicht aus der gequälten Seele. Es lag solch ein dumpfer, schwerer Druck auf der Stirn. Sie drückte die Hände gegen die schmerzenden Schläfen.

„Wo soll ich jetzt hin?“ dachte sie verworren. „Dennoch zu Lothar? Ich werde es müssen. Aber er wird sehr erschrecken, und — — — Oh, dies Stechen im Kopf, dies fürchterliche Rauschen in den Ohren, ich kann nichts überlegen, nichts zu Ende denken. — — — Ja so — zu Lothar will ich — kann ich da aber bleiben? — — — Ich muß wieder zum Bahnhof — die Züge erfragen.“

Mit schwerfälliger Langsamkeit legte sie die Füße in Bewegung. Wie die einer alten, müden Greisin schlurften sie über den langen, endlosen Gang, der vom Bureau zur Halle führte. Und hier wurde sie jetzt von der fremden Dame angerufen, der die erneute Begegnung sichtlich erfreulich war. „Dear Madam, Sie sind nicht abgereist, wohnen vielleicht in Kassel? So können Sie mir gewiß noch sagen, wo hier die Strafe Marienwalde ist?“

Die schwere Decke auf Hedwigs Hirn hob sich ein wenig. Das bewirkte der liebetraute Name. Sie lächelte heimlich, wenn ihr auch die Worte nur mühsam vom Munde wollten. „Das ist keine Stadtstraße. Marienwalde ist ein Stahlwerk, eine Festung, etwa eine Stunde von hier gelegen.“ „Oh, that's all the same (oh, das ist egal), ich will dahin.“

„Dort jemand besuchen? — — —“ „To be sure (gewiß doch). Mr. Wilkening wohnt da. Wissen Sie es vielleicht? Ich will zu meinem Mann, komme direkt aus Paris, ihn zu sehen.“

„Ihren — Mann?“ Hedwig tastete nach der Hand. Ein wirbelndes Rad begann in ihrem Hirn zu kreisen.

„Certainly (sicher). Kennen Sie ihn etwa?“ lachte die Dame jetzt. Ein unbeschreiblich freches Lachen war's. Zynisch und herzlos. Es gellte wie Höllengelächter in Hedwigs brausenden Ohren. Sie schloß hilflos die Augen. Und nun hörte sie eine scharfe Männerstimme dies Lachen überdonnern: „Madam, wenn Guy Wilkening Ihr Mann ist, rate ich Ihnen, sofort, aber sofort dahin zu gehen, wo Sie herkommen, sonst möchte die Polizei Ihnen auf den Schub helfen.“

Entsetzt hob Hedwig den schweren Kopf. Und dann lachte sie auf, durchdringend wie eine Ertrinkende: „Herr

Befinden des Kaisers Franz Josef werden erneut demontiert.

London, 2. Jan. Das englische Unterhaus beriet über die Somerville-Bill. Ein unionistischer Zusatzantrag, wonach das Gesetz für Ulster keine Geltung haben solle, wurde nach lebhafter Debatte mit 294 gegen 197 Stimmen abgelehnt.

London, 2. Jan. Der deutsche Botschafter Fürst Richthofen ist gestern Abend hier wieder eingetroffen.

Newyork, 2. Jan. Präsident Castro hat auf seine Landung in Newyork verzichtet und reist nach Hamburg zurück.

Hof- und Personalmeldungen.

* Am Donnerstagabend fand beim Kaiserpaar das alljährliche Diner für die sämtlichen Kommandierenden Generale statt.

* Der Großherzog von Oldenburg tritt Mitte Januar auf seiner Jagd „Lensch“ eine größere Exkursion an, auf der ihn der Erbprinz sowie die Herzogin von Ingborg und Alsborg begleiten. Die Reise wird etwa drei Monate dauern und ins Schwarze Meer führen.

* Der frühere preussische Justizminister Dr. Karl Heinrich v. Schönstedt, Mitglied des Herrenhauses und Kronschlichter in Berlin, vollendet am 6. Januar das 80. Lebensjahr. Bis 1905 wirkte er im Staatsdienste.

* Zum russischen Ministerresidenten in Stuttgart wurde der erste Sekretär der russischen Gesandtschaft in Madrid, Kammerherr Vermonoff, ernannt.

Die Balkanfrage.

Die Botschafter-Reunion, die bis jetzt ganz treffliche Dienste geleistet hat, ist nach den Feiertagen wieder zusammengetreten, um weiter zu beraten. Sie wird sich wohl zunächst wieder mit der albanischen Frage befassen, da die Vertreter Albaniens in London eingetroffen sind, um ihre Wünsche den Botschaftern der Mächte direkt zu unterbreiten. Etwas optimistischer lautet auch das, was man im Augenblick von der Friedenskonferenz hört. Es hat den Anschein, als ob man auch hier bald zu einem glücklichen Ende gelangen werde.

Dem Frieden nahe!

Man scheint in Konstantinopel allmählich zu der bitteren Erkenntnis zu kommen, daß man sich den immerhin harten Bedingungen der Balkanstaaten nicht fügen muß. Jedenfalls hat der Ministerrat, der am 2. Januar über fünf Stunden lang beraten hat, beschlossen, seinen Delegierten neue Instruktionen zugehen zu lassen. Der türkische Minister des Äußeren erklärt dazu dem Vertreter eines deutschen Botschafterbüros, daß die Botschaft keine Insel des Ägäischen Meeres abtreten könne, daß sie dagegen geneigt sei, einige Restituktionen der Grenze des Wilajets Adrianopel vorzunehmen, daß aber vollkommen der Türkei verbleiben müsse. Weiter führte der Minister aus, daß jetzt ein größerer Schritt zum Frieden getan sei, wenn auch zunächst nur eine Einigung über das Schicksal Albaniens und Mazedoniens vorhanden sei, die unter der Sueränität des Sultans blieben. Von einem gesicherten Frieden zu sprechen, gehe aber zu weit, da die Türkei betreffend Adrianopel unerbittlich sei und unbedingt den Krieg wieder beginnen werde, falls diese Stadt nicht der Türkei belassen werde.

Inzwischen hat nun aber auch, wie über Paris verlautet, Rußland bei der Botschaft Schritte getan, um die zur Nachgiebigkeit zu veranlassen. Der russische Botschafter soll der Türkei die Nachteile dargelegt haben, die der Botschaft aus einem allzulangen Verzögern der Annahme der bulgarischen Hauptforderung erwachsen könnten. Ob die Botschaft trotzdem geneigt sein wird, auf Adrianopel zu verzichten, erscheint einigermaßen zweifelhaft. Eine maßgebende Persönlichkeit im türkischen Ministerium des Äußeren erklärte, daß die Verhandlungen sich auf dem besten Wege zum Frieden befänden, ohne daß man irgendeine bestimmte Erklärung abgeben könne. Alle türkischen Abendblätter legen großen Optimismus an den Tag und glauben, daß der Friede binnen zehn Tagen gewiß geschlossen sein werde. Die Presse bearbeitet die öffentliche Meinung dahin, daß es ein großer Erfolg wäre, Adrianopel zu retten.

Wie sich die Lage darstellt.

Wenn auch zwischen den beiden großen Gruppen der Mächte noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestehen, so sind sie sich doch darüber klar, daß unter ihnen aus der gegenwärtigen Lage heraus keine kriegerischen Entwicklungen entstehen dürfen und sollen. Das ist jedenfalls ein höchst erfreuliches Ergebnis der Botschafter-Reunion. Sehr treffend bemerkt dazu die häufig offiziös bediente Londoner „Times“: Alle Welt weiß, daß keiner der Streitpunkte, an denen die ganze Balkanfrage überreich ist, einen europäischen Krieg wert ist, während die Türkei und die Verbündeten sich darüber klar sind, daß durch einen erneuten Kampf nichts zu gewinnen ist, was nicht durch einen geschäftlichen Abschluß erreicht werden könnte. Niemand will kämpfen, und deshalb sind wir überzeugt, daß niemand kämpfen wird, falls nicht ein sehr ungünstlicher Zwischenfall eintritt oder ein sehr großer Fehler begangen wird. Die großen Worte, die Dr. Danew gestern gebraucht haben soll, werden diese Aussichten nicht stören. Er weiß ganz genau, daß die Türken die vollständigen Bedingungen der Verbündeten nicht annehmen können oder werden, ebenso wie Mehmed Pascha weiß, daß die Verbündeten die türkischen Gegenwortsätze nicht so, wie sie dasstehen, akzeptieren können.

Verschiedene Meldungen.

London, 3. Jan. Die griechische Gesandtschaft hat ein Telegramm aus Athen erhalten, daß die aus 2000 Mann bestehende türkische Besatzung der Insel Chios sich ergeben habe.

London, 3. Jan. Die Konferenz der Botschafter dauerte gestern längere Zeit an, jedoch wurde keine Erklärung über die behandelten Fragen veröffentlicht.

Konstantinopel, 3. Jan. Die seit einigen Tagen umlaufenden Gerüchte über eine bevorstehende Ministerkrise oder über Meinungsverschiedenheiten im Schoke des Kabinetts werden offiziell demontiert. Aus jungtürkischen Kreisen verlautet, daß das Komitee vor dem Friedensschlusse nichts unternehmen werde.

lokales und Provinzielles.

Halber, den 4. Januar 1913.

5. Januar. 1828 Theologe und Volkschriftsteller Emil Frommel in Karlsruhe geb. — 1846 Philosoph Rudolf Eucken in Kurland geb. — 1858 Österreichischer Feldmarschall Franz Graf Radetzky in Mailand geb. — Schwedischer Schriftsteller Gustaf af Geijerstam in Westmanland geb. — 1901 Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar in Weimar geb.

6. Januar. 1776 Freiheitskämpfer Ferdinand v. Schill in Wilmsdorf bei Dresden geb. — 1822 Altertumsforscher Heinrich Schliemann zu Neubukow in Mecklenburg geb. — 1823 Kunsthistoriker Herman Grimm in Kassel geb. — 1831 Komponist Rudolf Kreutzer in Gens geb. — 1838 Komponist Max Bruch in Köln geb.

□ Gereimte Zeitbilder. (Wieder in der Alltagsnot.) Wir hatten's am Silvester toll getrieben, — das Geld war futsch, der Vater war geblieben; — am frühen Morgen lehrten wir vom Schmause — im ungeschickten Vollauftritt nach Hause, — wo wir die schweren Leiber in die Kissen — zu einem möglichst langen Schlummer schmissen. — Doch kaum ward uns die erste Ruh' geschenkt, — kaum hat der Schlaf sich auf die Stirn gelegt, — da klingelt's, und wir fluchen ganz enorm, — wir seh'n durchs Guckloch eine Uniform: — der Gelbbriefträger? Immerhin ein Trost! — Er gratuliert zum neuen Jahre... proßt! — Man zahlt ihm für den Glückwunsch, und er dankt, — worauf man wieder bis zum Bettrand schwankt. — Schon schließen sich aufs neu die Augenlider, — da schreden wir empor; es himmelt wieder, — der Schornsteinfeger ist's und wünscht uns Glück; — wir zahlen was und legen uns zurück. — Den ganzen Morgen halb der Väterlunge — und bald die Zeitungsfrau, und alle ringen — nach Worten, um ihr Wunschlein darzubringen. — Manu ist's auch, man geht nicht mehr zu Bette, — wie sehr man auch die Ruhe nötig hätte, — wir gähnen noch einmal aus Herzens Tiefen — und widmen uns den eingelaufenen Briefen. — Ach, nichts als Rechnungen, vom Schlichter, Schneider, — vom Kaufmann und auch von dem Doktor leider. — Da macht des Lebens rauhe Wirklichkeit — sich wiederum in unsern Köpfen breit, — die Alltagsnot liegt uns auf den Gesichtern, — und plötzlich sind wir alle wieder nüchtern.

* Militärpflichtige. Die Militärpflichtigen des Geburtsjahres 1893 werden darauf aufmerksam gemacht, daß in diesem Monat die Anmeldung zur Stammrolle bewirkt werden muß, und zwar in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar. Bei der Anmeldung ist ein Geburtschein vorzulegen. Falls sich der Militärpflichtige am Geburtsort zur Stammrolle anmeldet, wird von der Beibringung eines Geburtscheines abgesehen. Geburtscheine für Militärzwecke werden vom Standesamt des Geburtsortes kostenfrei ausgestellt. Es empfiehlt sich, die Geburtscheine schon jetzt schicken zu lassen, damit sie rechtzeitig in den Besitz derselben gelangen. Alle anderen Militärpflichtigen des zweiten und dritten Jahrganges haben sich unter Vorlage ihres Lösungsscheins zur Stammrolle anzumelden. Sollten dieselben aber nicht mehr im Besitze eines Lösungsscheines sein, so tun sie gut, sich baldmöglichst einen Duplikat-Lösungsschein zu beschaffen, damit sie ihn bei der Anmeldung zur Stammrolle vorlegen können. Bei der Anmeldung zur Stammrolle empfiehlt es sich, auf etwaige Leiden unter Vorlage etwaiger ärztlicher Atteste aufmerksam zu machen. Militärpflichtige, welche im Laufe des Jahres ihren Wohnsitz wechseln, werden darauf aufmerksam gemacht, daß An-, Ab- und Ummeldungen binnen 3 Tagen der Stammrolle anzuzeigen sind. Dieses wird vielfach unterlassen. Dieselben werden dann mit einer Geldstrafe oder entsprechender Haft gerichtlich bestraft und werden diese Strafen in allen Führungszugriffen mit aufgeführt. Insbesondere wird dieses bei den Militärpflichtigen unterlassen, welche bei der Musterung die Entscheidung „1 Jahr zurück“ erhalten haben, da sie der Meinung sind, hierdurch für das laufende Jahr von der Meldepflicht befreit zu sein.

* Wochenplan des Sächsischen Schauspielhauses Hagen. Sonntag, 5. Jan., nachm. 3 1/2 Uhr: Kleine Preise des Schauspielers, „Hamlet“, Trauerspiel in 5 Akten. Abends 8 Uhr: Mittelpreise des Schauspielers, zum 3. Male, Neuheit, „Die Damen des Regiments“, Lustspiel in 3 Akten. Montag, 6. Jan.: Keine Vorstellung. Dienstag, 7. Jan., abends 8 Uhr: 13. Abonnements-Vorstellung der Reihe Rot, erhöhte Preise des Schauspielers, Hebbelsfeier. 1. Gastspiel von Frau Luise Willig vom Königl. Schauspielhaus Berlin und von Herrn Alex Otto vom deutschen Schauspielhaus Hamburg, „Herodes u. Marianne“ Tragödie in 5 Aufzügen. Mittwoch, 8. Jan.: Keine Vorstellung. Donnerstag, 9. Jan.: Unbestimmt. Freitag, 10. Jan., abends 8 Uhr: 14. Abonnements-Vorstellung der Reihe Blau, erhöhte Preise des Schauspielers Hebbelsfeier. 2. Gastspiel von Frau Luise Willig vom Königl. Schauspielhaus Berlin und von Herrn Alex Otto vom deutschen Schauspielhaus Hamburg, „Judit“, Tragödie in 5 Akten. Sonnabend, 11. Jan.: Sonder-Vorstellung. Sonntag, 12. Jan., nachmittags 3 1/2 Uhr: Kleine Preise des Schauspielers Unbestimmt. Abends 8 Uhr: Mittelpreise des Schauspielers, zum 2. Male, Neuheit, „Gabriel Schillings Flucht“, Drama in 5 Akten.

* Esperanto-Anhänger-Adressbuch. Wie man uns mitzuteilen bittet, wird in kurzer Zeit die Herausgabe eines Adressbuches der deutschen Anhänger des verbesserten Esperanto erfolgen um den zahlreichen Anhängern dieser Weltsprache Gelegenheit zu geben mit einander in Verbindung treten zu können. Da es dem Herausgeber daran liegt dieses Adressbuch, dessen Herstellungskosten durch Inserate gedeckt werden, und das daher kostenlos abgegeben werden soll, möglichst vollständig herauszubringen, so wäre es erwünscht, wenn alle Anhänger des verbesserten Esperanto ihre deutlich geschriebenen Adressen an Herrn F. Stephan, Leipzig, Bernhardtstr. 111 wohnhaft, senden würden, der übrigens auch bereit ist an Interessenten gegen Vergütung von 15 Pfg. ein Lehrbuch portofrei zu versenden. Die Aufnahme ins Adressbuch erfolgt kostenlos und entstehen den sich meldenden Damen und Herren keinerlei Verbindlichkeiten, vielmehr wird Ihnen ein Exemplar bei Fertigstellung kostenlos übermittelt werden. — Wie wir noch erfahren, waren die Fortschritte des verbesserten Esperanto in dem letzten Halbjahre überaus bedeutend; so wurden gegen 6000 Lehrbücher verkauft und an Unterrichtskursen beteiligten sich gegen 780 Teilnehmer.

+ Halber, 4. Jan. Gestern morgen verschied nach langem Kranksein unser Mitbürger, Herr Friedr. Wilh. Hausberg im 45. Lebensjahre. Der Verstorbene, der sich großer Beliebtheit und allgemeiner Achtung seiner Mitbürger erfreute, war ca. 12 Jahre stellvertretender Schriftführer und Feldwebel des hiesigen Landwehrvereins. Seit Neuauflösung der Schützengesellschaft Halber bekleidete er, bis seine Krankheit es ihm nicht mehr gestattete, die Stelle als Obermeister. Er ruhe in Frieden!

§ Halber, 4. Jan. Der gestrige Tag, der 3. Jan. 1913, wird in der Geschichte der Schulverwaltung der Gemeinde Halber ein Gedentag bleiben, einmal, weil das als ein prächtiger Bau zwischen der Berliner- und Frankfurterstraße entstandene neue Schulgebäude seiner Bestimmung übergeben wurde und sodann, weil die für die Schulverwaltung der Gemeinde Halber in zwei vierklassigen Klassen neu gewählten Hauptlehrer die Herren Heesemann

und Escher in ihr Amt eingeführt wurden. Klarer Sonnenschein und lachende Kinder Augen gaben der Schulfeier das rechte festliche Gepräge. Die Dickschule war im südlichen Haupteingang mit Grün geschmückt. So wie auch die eigentliche Feier im engsten Rahmen begrenzt ist, so hat man auch den Vorbereitungen einen einfachen schlichten Charakter beigegeben. Wenden wir uns dem Innern der neuen Schule zu, so sehen wir im Korridor der Parterre zunächst eine Wochentafel, aus der der Name der aufsichtsführenden Lehrperson zu jeder Zeit ersichtlich ist. Zunächst betreten wir das 4. Klassenzimmer, das Klassenzimmer für die „Allerkleinsten“, das Fräulein Jüllner verwaltet. Wie alle Klassenzimmer ist es mit zweifelhigen Bänken versehen. Die Bänke dieses Zimmers unterscheiden sich aber von denjenigen der übrigen Zimmer dadurch, daß sie neben dem Tintenfass eine aufstellbare Rechenmaschine für jedes Schulkind aufweisen. Ein Teil der Wandfläche hat einen schwarzen Aufschrift erhalten und ist so als Wandtafel hergerichtet. Das 3. Klassenzimmer, das des Herrn Mielte grenzt an das 4. Klassenzimmer. Im 1. Stockwerk kommen wir weiter zum Zimmer der 1. und 2. Klasse, der Klassen der Herren Heesemann und Rittinghaus. Im zweiten Stockwerk befindet sich das Lehrerzimmer und der Zeichenaal. Neben der Wohnung der Schuldienersin weist das Kellergeschoss die Heizanlage und ein großes Badezimmer der Kinder auf, dies wird wohl der Kinder liebster Aufenthaltsraum werden. Der Fußboden ist mit Platten belegt. Unter der Decke befinden sich 20 Bausen. Der östliche Seitenflügel des Gebäudes ist zu Wohnzwecken für den Hauptlehrer, für die Lehrerin und für die Schuldienersin eingerichtet. Ohne jegliche pompöse Bauart, ohne jeden Prunk steht ein schlichtes, aber schmales Bauwerk da, eine Erziehungs- und Lehranstalt unserer halberischen Jugend, die gestern ihrem Zwecke übergeben wurde. Um 2 Uhr nahm die Feier in der Weichschule ihren Anfang. Biera 250 Schulkinder mit ihren Lehrern und Lehrerinnen, die Herren Amtmann, stellv. Gemeindevorsteher Fastenrath, die Schuldeputation und einige Schulfreunde waren hier versammelt. Nach Gesang und Gebet führte der Dichtungsinspektor, Herr Pfarrer Meyer Herrn Hauptlehrer Escher in sein Amt ein, in treffenden, herzlichen Worten das Wirken und Schaffen eines rechten Lehrers, insonderheit die Bedeutung des Leiters eines Schulsystems ausmalend. Nach Ueberreichung seiner Anstellungsurkunde ergriff Herr Amtmann Thomas das Wort, um in warmen Worten Herrn Escher namens der Schuldeputation zu begrüßen. Herr Pastor Dresbach hieß ihn namens der Kirchengemeinde herzlich willkommen, während Herr Lehrer Bahlefeld in mäßigen Worten Herrn Escher als Kollegen begrüßte und erhoffte, daß er und sie sich in dem neuen Kollegium wohl fühlen würden und ihre gemeinsame Arbeit der Schule zum Segen gereichen möge. Dazwischen deklamierten einige Mädchen treffliche, warme Gedichte, worin der neue Hauptlehrer von Seiten der Schüler begrüßt wurde. Hiermit war die Feier um 3 Uhr beendet und man begab sich zur Dickschule, um dortselbst die Einweihung und Einführung vorzunehmen. Auf dem Schulhofe standen die Kinder klassenweise aufgestellt. Herr Bauunternehmer Brückmann übergab mit kurzen Worten den Schlüssel des Gebäudes dem Herrn Amtsbaumeister Benter, und dieser wiederum unter trefflichen Worten, wobei er erwähnte, daß kein einziger Unfall bei der langen Bauzeit sich ereignet, den Schlüssel dem Herrn Amtmann, welcher dann das Haus aufschloß. Nachdem man in dem Zeichenaal Aufstellung genommen, ergriff der Herr Amtmann Thomas das Wort, um in längerer paßender Rede die Geschichte der Systemumwandlung und des Gebäudes schilderte. Nach anfänglichen Schwierigkeiten sei das Werk glänzend gekrönt und halber hat alle Ursache, auf den Bau stolz zu sein. Er statete sodann Dank ab der Schuldeputation, die den Bau angeregt; Dank der Gemeindeverwaltung, die die Mittel bewilligt; Dank den Herren der Bauleitung und Ausführung, die das Gebäude in jeder Beziehung musterhaft ausgestaltet; Dank schließlich dem Herrn Lehrer Heesemann, der sich bereit gefunden, das Haus bez. die Schule unter seine Obhut zu nehmen. Möge die Schule eine Pflanzstätte christlicher Jugend, fleißiger Arbeit und treuer Vaterlandsliebe werden. Hierauf führte der Herr Ortschulinspektor den Herrn Hauptlehrer in sein Amt ein. Auch er schloß sich den Dankesworten des Herrn Amtmanns betr. des Baues an; verglich daran anknüpfend die alten Räume, die Heizung, die Schülerzahl mit den heutigen Verhältnissen; schilderte alsdann die Vorzüge eines größeren Systems und hoffte, daß halber so erblühen möge, daß recht bald ein Anbau erforderlich sei. Was Herr Heesemann anlangte, so fühle er die beiden Gefühle, die heute seine Brust bewegten, dort schmerzvoller Abschied von dem geliebten Bergfeld, hier bange Sorge beim Eintritt. Nachdem er sodann auf sein gegnetes Wirken in Vergeltung an dem einfachen Verhältnissen eingegangen, erleichterte er seine Sorgen, indem hier nichts anders von ihm erheischt würde als was er dort gewirkt. Der Name Heesemann schon bürge für die Zukunft. Mit dem Wunsche, daß Gott die Arbeit an der neuen Schule segnen möge, schloß er seine herzhaften Worte. Herr Pastor Dresbach begrüßte auch Herrn Heesemann namens der Kirchengemeinde. Herr Lehrer Rittinghaus schilderte kurz die eigenartigen Gefühle, die ihn am heutigen Tage beschlügen. Die Stätte wo er als Kind zur Schule gegangen, wo er als Pfischlehrer gearbeitet und nachher als Lehrer so viele, viele Jahre gewirkt, müsse er jetzt verlassen. Er hoffte, daß auch in dem neuen Kollegium Frieden herrschen und Segen erblühen möge. Sichtlich gerührt ergriff nun Herr Heesemann das Wort. Seine Brust sei voll Gegenstände, gerührt von dem Abschied von dem lieben, trauten Bergfeld, froh und gestärkt durch die schönen, herzlichen Worte beim Einzug. Das Vertrauen, das ihm die Schuldeputation entgegengebracht, wolle er rechtfertigen durch Gehorsam, Fleiß und Treue. Er dankte den Kollegen und Schulfreunden und hat um Wohlwollen, Liebe und Nachsicht. Die Kinder hat er um ihr Vertrauen, dann wolle er sich ihre Liebe und Freundschaft schon erwerben. Mit einem warmen Gebet schloß er die ergreifende Feier. Leider vermisten wir die Mitwirkung der Kinder durch Deklamation wie dies bei der Weichschule so schön und eindrucksvoll in die Erscheinung getreten. Nunmehr wurde ein Rundgang durch das ganze Gebäude angetreten und alle Einrichtungen eingehend

befichtigt. Bänke, Wandtafeln, Kleiderhaken, Belichtung, Ventilation, Trintgelegenheit, Badeeinrichtung, Heizung u. a. m., alles mustergerig, wie es eine Großstadt nicht besser bieten kann und bietet. Wir schließen unsern Bericht mit dem Wunsche, daß die Schule werden möge:

Zum Heil der Gemeinde, die sie erbaut,
Zum Heil der Jugend, der ihr wird anvertraut,
Zum Heil des Vaterlands, das auf uns schaut.

+ **Schallsmühle**, 4. Jan. Im Jahre 1912 wurden in der Evangel. Kirchengemeinde gekauft 105 Kinder 55 Knaben, 50 Mädchen; (1911: 94). Getraut wurden 27 Paare; (1911: 20). Gestorben sind 36 Personen, 23 männliche, 13 weibliche, darunter 2 Konfirmanden, 15 Kinder, 1 Totgeburt; (1911: 40). Konfirmiert sind 77 Kinder, 39 Knaben, 48 Mädchen; (1911: 66). Am heiligen Abendmahl nahmen teil 870 Personen; 63 Privatkommunionen wurden gefeiert. (1911: 821).

— **Brügge**, 2. Jan. Die am vergangenen Sonntag im Vereinslokal des hiesigen Turnvereins anberaumte Versammlung war von 92 Turnern aus zahlreichen Vereinen des 6. Bezirks besucht. Wie statistisch festgestellt wurde, bilden dieselben auch heute noch die Majorität. Sie drückten ihre Entrüstung aus über die der Turnfrage nicht würdige, sogar den Tatsachen widersprechende Behauptungen, welche in den Lüdenscheider Blättern Aufnahme gefunden haben und erklärten unter diesen Umständen es sich versagen zu müssen, noch irgendwelche Kenntnis von weiteren eventl. Mitteilungen in den Tagespressen zu nehmen bez. Gehör zu schenken. Sie bedauerten das geradezu fanatische, der Turnfrage schwer schädigende Benehmen der in Frage kommenden Turngenossen und bekräftigten aufs neue, daß die unterzeichneten Turnvereine, der f. B. auch in diesem Blatte veröffentlichten Resolution sich nach wie vor als treue Anhänger des nunmehr ca. 40 Jahre bestehenden, in seiner ganzen Einrichtung achtunggebietenden Märkischen Turnaus bekannt und einer Gauteilung bez. Neubildung in der nunmehr angestrebten Weise ihre Zustimmung strikte versagen müßten. Sie erachteten dieses Streben z. Bt. als einseitiges, nicht von rein sachlicher Grundlage ausgehendes Beginnen und erblickten bei einer Verwirklichung dieses Gedankens ein Hemmnis turntechnischen Fortschrittes wie auch nach petuniärer Richtung seinen einzigen stichhaltigen Grund, der auch nur annähernd die Teilung rechtfertige. Inzwischen hat in Lüdenscheid eine Versammlung stattgefunden, in der man trotz alledem beschlossen hat, vom 1. Februar an einen „Denne-Vollme-Gau“ zu gründen. Durch diesen Schritt wird die seither so harmonisch arbeitende Turnerschaft unserer Gegend in 2 Lager gespalten, die der Turnfrage wahrlich nicht zum Segen gereichen kann und wird. Hoffentlich bringt der im Februar in Witten tagende Gouturntag Klärung und Beruhigung in die aufgeregten Turnergemüter.

+ **Nierspe-Vhf.**, 3. Jan. Das neue Jahr hat eine Aenderung in unserm Schulbetriebe hervorgerufen. An Stelle des Herrn Lehrer Fischer wurde heute morgen Herr Lehrer Lettow durch Herrn Pfarrer Pels Leusden in sein Amt eingeführt. Wie wir hören, besuchte Herr Lehrer Lettow das Lehrerseminar in Friedland (Provinz Westpreußen). Nach Beendigung seiner Militärpflicht wurde selbiger der königlichen Regierung zu Arnberg überwiesen und bekleidet seit dem 1. November vorigen Jahres vertretungsweise eine Schulleitung in Halver. — Mit dem heutigen Tage wurde auch die 5. Schulkasse ihrer Bestimmung übergeben. Die Schülerzahl ist auf 300 gestiegen.

— **Nierspe-Vhf.**, 3. Jan. Wie wir schon vernommen haben, soll am 5. Januar das Vaterländische Volksschauspiel „Das Volk steht auf“ von Curt Delbrück noch einmal in erster Linie für unsere Kinder aufgeführt werden. Jeder, der am 2. Weihnachtstage die Gelegenheit wahrgenommen hat, der Aufführung beizuwohnen, wird auch den Kindern den Genuß nicht verwehren. Wie wir hören, werden auch unsere Schulklassen der Aufführung beiwohnen.

+ **Weinerzhagen**, 3. Jan. Wie wir hören, ist Herr Lehrer Piepenstock-Wiebesaat zum 1. April nach Lüdenscheid gewählt.

— **Hagen**, 3. Jan. Gestern nachmittag geriet der Maschinenmeister der „Westdeutschen Volkszeitung“ mit dem rechten Unterarm in die im vollen Gange befindliche Rotationsmaschine und wurde derartig verletzt, daß ihm der Arm sofort amputiert werden mußte.

Nah und Fern.

o An der offenen Gruft vom Tode ereilt. Bei der Beerdigung eines Kollegen in Limburg an der Lahn brach der Stadtrechner Fritz Hartlein, als der Geistliche am offenen Grabe, in das Iohben der Sarg versenkt worden war, Gebet und Segen sprach, plötzlich tot zusammen. Ein Herzschlag hatte dem Leben des 57-jährigen Mannes, der nach dem Geistlichen dem verstorbenen Kollegen namens der städtischen Beamten einen Nachruf widmen sollte, ein jähes Ende bereitet.

o Tod bei einer Nachtlagerung. Ein Unteroffizier der dritten Kompanie des Pionierbataillons Nr. 19 in Straßburg i. E. war für eine beim Fort Werder stattfindende Nachtlagerung als Führer einer Schleichpatrouille bestimmt worden. Er wollte den das Fort umgebenden Graben durchschwimmen und ließ sich dazu anseilen. Das Seil erwies sich jedoch als zu kurz; die haltenden Leute ließen daher los, um dem Schwimmer das Erreichen des anderen Ufers zu ermöglichen. Gleich darauf hörte man Hilferufe. Nach einer halben Stunde fand man den Unteroffizier ertrunken im Graben.

o Traurige Flaschenpost. Am Strande der holländischen Insel Texel wurde eine Flaschenpost gefunden. Es geht aus der Flaschenpost, in der sich zwei Bettel mit kaum lesbaren Schrift befanden, hervor, daß der amerikanische Dampfer „Präsident Lincoln“ am 28. Juli vorigen Jahres auf der Höhe von Teneriffa mit der ganzen Mannschaft untergegangen ist.

Auf halbem Wege.

„Na also!“ Diese zwei Worte werden jetzt in allen Kulturprachen der Welt hervorgehoben. Die Türken wollen bereits alles Land westlich vom Vilajet Adrianopel abtreten. Und über das andere werde man mit sich reden lassen. Na also! Noch vor wenigen Tagen hieß es: Unveröhnliche Standpunkte, Abbruch der Konferenzen, Wiederaufnahme der Feindseligkeiten. Nur die Anguren lächelten. Alles sei Bluff. Und in der Tat zeigt es sich jetzt, daß

die Türken klein beigeben und als Geschlagene selbstverständlich auch die Folgerungen aus ihrer Niederlage ziehen.

Jetzt können auch alle die zahllosen Betten zur Auszahlung gelangen, die in Europa auf Balkanbund und Türkei abgeschlossen wurden, als es losging. Diejenigen, die auf türkische Siege gewettet hatten, durften noch am Silvesterabend sagen: Nichts ist entschieden, alles kann noch anders kommen, nächstens geht der Krieg wieder los! Denn die Türken hatten nicht den kleinsten Faden Landes an den Balkanbund abtreten wollen, ja sogar Mazedonien sollte unter der Souveränität des Sultans verbleiben. Kriegsentwöhnung: ist nicht. Adrianopel, Saloniki, Janina, Kreta, die Ägäis: bleiben türkisch. Unter diesen Umständen war es begreiflich, daß die gelegten Betten noch nicht ausgezogen werden konnten. Aber der Neujahrstag hat die Klärung gebracht. Jetzt versichert die Türkei, wie sie in der Sitzung vom 1. Januar erklären ließ, auf ihren gesamten europäischen Besitz mit Ausnahme von Thrazien. Von den Inseln will sie einige retten, indem sie sie zu Ästien rechnet. Im übrigen gibt sie sich geschlagen.

Das Vilajet Adrianopel reicht vom Schwarzen Meere bis zum Karasfluß, der nördlich von Thasos in das Ägäische Meer fließt; nur Konstantinopel und Umgegend sind aus dieser Provinz ausgenommen. Das wäre also immerhin noch ein mächtiges Stück der europäischen Türkei. Aber die Delegierten des Balkanbundes fangen es geschickt an. Gut, sagten sie in der Neujahrssitzung, also alles Land westlich des Vilajets Adrianopel werde als abgetreten notiert; damit sei man fertig; was aber weiter? Und wiederum müssen die Türken nach Konstantinopel despatchieren, was sie jetzt noch bieten dürften. Erntet werden aber dann die Delegierten des Balkanbundes die Zugeständnisse vermerken und fragen: was aber weiter? Auf diese Weise kommt man der „Einigung“ immer näher. Und die Grenzen der Türkei schrumpfen dabei immer mehr. Es ist wohl so gut wie sicher, daß Bulgarien nicht vom Karasu begrenzt werden, sondern bis zur Mariza reichen, außerdem aber auch noch den nördlichen Teil von Thrazien umfassen wird. Auch der Streit um Adrianopel selbst kann den Abschluß nicht mehr gefährden. Vielleicht wird die Feste bulgarisch werden, aber auch wenn sie als „Kompensation“ für andere große Zugeständnisse den Türken verbleibe, hätte der Balkanbund noch reichlich viel in seine Schenken gebracht.

Na also! Jetzt können alle zufrieden sein. Für die Türken regt sich kein Finger. Aussetzen, aussetzen! ruft das ungeduldige Europa ihnen zur Spitze zu, die sie sich eingebrockt haben. Ja, es wird ihnen nichts anderes übrig bleiben. Die neuen Auflagen der Karte von Europa werden nur noch ein winziges Stückchen Türkei aufweisen. Der Sultan wird tatsächlich nur noch Nachtwächter der Meerengen von Europas Gnaden sein.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Prinz Heinrich von Preußen im Marineluftschiff.

Berlin, 3. Jan. Gelegentlich seines heutigen Besuchs der deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt auf dem Flugplatz Johannisthal unternahm Prinz Heinrich von Preußen auch eine Fahrt mit dem Marineluftschiff „Ganja“. Der Luftkreuzer vollführte unter Führung des Kapitanleutnants Hamme und des Oberingenieurs Buh, umkreist von zahlreichen Flugzeugen, eine wohlgeordnete Fahrt, die bei langsam aufklarendem Wetter von Johannisthal über Berlin und wieder nach Johannisthal zurückging. Der Prinz äußerte sich sehr befriedigt über den Verlauf der Fahrt.

Säbelduell Tissa-Karolyi.

Budapest, 3. Jan. Gestern nachmittag fand zwischen dem Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses Grafen Stephan Tissa und dem Führer der Opposition Grafen Karolyi ein Säbelduell unter schwersten Bedingungen statt. Der Grund dazu war, daß Karolyi infolge der politischen Differenzen dem Grafen Tissa den Gruß verweigerte. Das Duell dauerte eine volle Stunde, bis schließlich Graf Karolyi einen schweren Stieb über den rechten Oberarm bekam, der ihn kampfunfähig machte. Die Gegner schieden unverletzt.

50 000 Menschen brotlos.

Paris, 3. Jan. Von einem schweren Schicksalsschlag sind die Bewohner der Bretagne betroffen worden. Wegen des vollständig zurückgegangenen Fanges von Sardinen an der bretonischen Küste haben 116 Fabriken ihren Betrieb eingestellt. Mehr als 50 000 Personen: Fischer, Weichbleher, Frauen und Kinder sind dadurch mit einem Schlag brotlos geworden. Noch vor zehn Jahren betrug der dortige Sardinenfang annähernd 120 Millionen Pfund; jetzt ist er gleich Null, da die Fischschwärme offenbar eine andere Richtung genommen haben.

Sambura, 3. Jan. Hier hat der Sohn des Grünframhändlers Rennert im Kellergeschäft seines Vaters seine Braut und sich selbst erschossen, weil er unheilbar krank war.

Lübeck, 3. Jan. Bei der Operation eines Soldaten zog sich der Oberstabs- und Regimentsarzt Dr. Brill eine Blutvergiftung zu. Er starb an ihren Folgen.

Bremen, 3. Jan. Die Persönlichkeit der im Werfthafen aufgefundenen erstückelten Leiche ist als die des Blumenhändlers Volzen festgestellt worden. Unter dem Verdacht des Mordes wurden die eigene Ehefrau sowie ein anderer Blumenhändler verhaftet.

Torgau, 3. Jan. In der Reitbahn seiner Schwadron wurde der Rittmeister des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12 Kurt v. Rabenau durch einen Sturz vom Pferde getötet.

Köln, 3. Jan. Hier ermordeten im städtischen Asyl die Arbeiter Bagel und Kunde den Arbeiter Braun. Die Täter wurden verhaftet.

Leipzig, 3. Jan. In einer hiesigen Gerberge hat sich der 34-jährige Chemiker und Reserveleutnant Schmidt mit Strychnin vergiftet. In einem hinterlassenen Briefe gab er als Grund zu dem Selbstmord ein verhehltes Leben an.

Schwetzingen, 3. Jan. Ein Großfeuer äscherte im benachbarten Dorfe Metterode das alte historische, ehemals turkheißige Schloss vollständig ein.

Straßburg i. E., 3. Jan. In Hagenau entstand in der Wohnung des Tagelöhners Klein, als sich dessen drei Kinder allein zu Hause befanden, Feuer. Ein fünfjähriges Mädchen verbrannte, die beiden andern Kinder sind schwer verletzt.

Wien, 3. Jan. Auf dem Semmering erlitt die 15-jährige Baronin Margit Offermann, die Schwägerin des deutschen Gesandten in Belgrad, bei einem Vorfalleignisfall lebensgefährliche Verletzungen.

Reichenberg i. Böhmen, 3. Jan. In einem hiesigen Hotel hat die Frau des Kanalarbeters Lang ihren schlafenden Mann und ihr Kind erdrosselt und schließlich sich selbst erhängt.

Prag, 3. Jan. Der Dresdener Rechtsanwalt Friedrich Böhmer wurde hier verhaftet. Er hat zahlreiche Urkundenfälschungen und Betrügereien verübt.

London, 3. Jan. Der Generaldirektor der Welken-Stern-Linie, Bruce Isman, der bekanntlich bei der Katastrophe des Mesendampfers „Titanic“ viel von sich reden gemacht hat, wird von der Leitung der Gesellschaft zurücktreten.

Nachruf!

Gestern verschied unser langjähriges Vorstandsmitglied

Herr Friedr. Wilh. Lausberg

Als treuer Kamerad hat er zu uns gestanden und mehr als 12 Jahre dauernd dem Vorstand angehört. Schaffensfreudig stellte er sich stets in den Dienst unseres Vereins, wenn es galt mit Rat und Tat fördernd für ihn zu wirken.

Seine Verdienste werden ihm unvergessen bleiben und als treuer Kamerad wird er in unserem Gedächtnis fortleben.

Der Landwehr-Verein Halver.

Schützen-Gesellschaft Halver.

Gestern morgen verschied nach langem Leiden unser langjähriger Oberst und Vereinswirt

Herr Friedr. Wilh. Lausberg

Sein reges Interesse an den Bestrebungen der Gesellschaft, seine stete Teilnahme an allen ihren Veranstaltungen, die er auch noch während seiner schweren Krankheit bekundete, sichern dem verstorbenen Vorstandsmitgliede und Schützenbruder ein dauerndes Andenken.

Halver, den 4. Januar 1913.

Der Vorstand der Schützen-Gesellschaft Halver.

Landwehrverein Halver.

Der verstorbene Kamerad

F. W. Lausberg

zu Halver

wird am Montag, den 6. cr., nachmittags 3 Uhr beerdigt. Zur Teilnahme an der Beerdigung wollen die Kameraden nachm. 2½ Uhr im Vereinslokal antreten.

Gewehrsektion mit Gewehr II.

Der Vorstand.

Per sofort 2 schöne Zimmer-Wohnungen zu vermieten. Zu erfragen bei Robert Wasserfahr, Oberbrügge.

Turnverein Halver e. V.

Sonntag, den 5. Januar 1913 5 Uhr

Lebeprobe

im Vereinslokal.

Feinstes westfälisches

Kleinfleisch

dide fleischige

Rippen- und

Rückenstücke

per Pfd. 65 Pfg.

A. Schäfermann, Halver.

Der

Katholische Männer-Verein Halver

feiert am Sonntag, den 12. Januar 1913 im Hotel „Zur Fuhr“ sein

3. Stiftungs-Fest

unter gütiger Mitwirkung des M.-G.-B. „Arion“, Halver.

Befestend in Konzert, theatralischen Aufführungen u. Gesangsvorträgen. Unter anderm kommt zur Aufführung: „Mein Sohn wird mein Rächer sein“. Schauspiel in 3 Aufzügen.

Anfang nachm. 4½ Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitglieder im Vorverkauf 40 Pfg., an der Kasse 50 Pfg.

Karten sind im Vorverkauf zu haben bei den Mitgliedern.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Der heutigen Ausgabe liegt ein 4seitiges Extrablatt bei

Winter-

Ausverkauf

Gebr. Lennhoff, Lüden-

Wandsprachbretter

fertig in echtem Holzbrand mit Delmalerei
feine Ausführung

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Montag, 6. Januar 8 Uhr früh beginnt mein

Saison-Ausverkauf.

Diese letzte derartige Veranstaltung in den alten Lokalen soll eine vollständige Räumung aller Modewaren dieser Saison und eine erhebliche Verkleinerung meiner Lager in Stapelwaren bringen. In Verbindung mit meinem Ausverkauf wegen Umzug in den Abteilungen Damen- und Mädchen-Konfektion, Herren- und Knaben-

Konfektion, Kleiderstoffe, Teppiche, Läuferstoffe bietet mein Saison-Ausverkauf

☛ eine seltene Vereinigung günstiger Kaufgelegenheiten. ☛

Modenhaus Dörrenberg, Lennep.

Turn-Verein
„Unter den Linden“
Halver.

Zur Beerdigung unseres
verstorbenen Mitgliedes
Friedr. Wilh. Lausberg
wollen die Mitglieder am
Montag, den 6. Jan. 1918,
nachmittags 2½ Uhr am
Vereinslokale antreten.

Der Vorstand.

Evangelische Gemeinde Halver.

Sonntag, den 5. Januar
Vorm. 10½ Uhr: Predigt
Pastor Dresbach.
11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Dienstag: Kirchenchor.

Katholischer Gottesdienst in Halver.

Sonntag, den 5. Januar
7¼ Uhr: Gelegenheit zum
Beichten.
8 Uhr: Frühmesse mit Predigt.
10½ Uhr: Hochamt mit
Predigt.
2¼ Uhr: Andacht.

Blutkreis-Verein Halver.

Sonntag, den 5. Januar
Nachm. 1½ Uhr: Hoffnungs-
bund.
Nachm. 5 Uhr: Bibl. Vortrag.
Von Montag, den 6. bis Sams-
tag, den 11. Januar jeden
abend 9 Uhr: Gebetsver-
einigung.

(Internationale Gebetswoche).

Christliche Gemeinschaft Halver.

Berlinerstr. 27a.
Sonntag, den 5. Januar
Vorm. 10½ Uhr: Erbauungs-
stunde.
Nachm. 4 Uhr: Bibl. Vortrag.
Redner Herr Wilh. Noh,
Wülfringhausen.
Abends 8 Uhr: Jugendver-
sammlung
Von Montag, den 6. bis Sams-
tag, den 9. Januar jeden
abend 8¼ Uhr: Gebetsstunde.

Einen soliden, zuverlässigen

Ackerknecht

sucht Aug. Morlinghaus,
Erdhausen i. Westf.

Ein

junges Mädchen

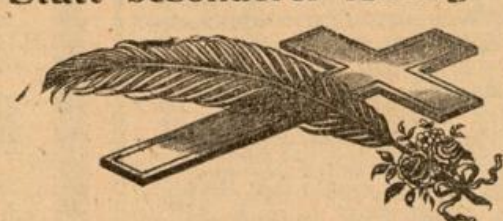
zur Erlernung der Küche ohne
gegenseitige Vergütung für
sofort oder später gesucht.
Frau Fr. Küttelehrer,
Gasthof „Zur Post“
Halver.

**Seien Sie
modern**

und schreiben Sie nicht länger
mit der Feder, sondern mit
meiner viermal schneller ar-
beitenden „LEFRAMA“ Schreib-
maschine, die schöner als
alle anderen, geräuschloser,
sanfter schreibt und an Sta-
bilität alles andere übertrifft.
Ihr Preis ist mässig. Schon
25000 verbreitet! Die „LE-
FRAMA“ wird 8 Tage un-
verändert zur Probe ge-
liefert.

Verlangen Sie Katalog u.
Anerkennungsschreiben von
Carl E. Lehmann,
Frankfurt a. M.

Statt besonderer Anzeige!



Heute morgen entschlief sanft nach langem, schweren
Leiden, mein lieber Mann, mein guter treusorgender Vater, unser
lieber Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Wilhelm Lausberg

im 45. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet:

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Friedrich Wilhelm Lausberg

geb. Schmid.

Halver, 3. Januar 1913.

Die Beerdigung findet Montag, den 6. Januar, 3 Uhr nach-
mittags vom Sterbehause aus statt.

Nachruf!

Am 3. ds. Mts. starb unser Obermeister

Herr Friedr. Wilh. Lausberg

im besten Mannesalter. In dem Verstorbenen
verlieren wir einen ehrlichen und treuen
Kollegen. Wir werden ihm ein dauerndes
Andenken bewahren.

Halver, den 4. Januar 1913.

**Die Bäcker- und Konditoren-Innung
Halver.**

**Bollmer
Turn-Verein**
Oberbrügge.

Sonabend, den 4. Januar
abends 8½ Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Wahl der Delegierten zum
Gauturntage.
2. Winterfest.
3. Zahlung der Beiträge.
4. Verschiedenes.

Um recht zahlreichen Besuch
bittet
Der Vorstand.

Grüß ist das Leben.
Heiter die Auss.

**Dilettantenverein
Hohenzollern
Halver.**

Sonntag, den 5. Januar 1913

Abends 6 Uhr

Silvesterfeier

im Vereinslokal.
Die zur Verlosung bestimmten
Gegenstände bitten wir bis Sonn-
tag Mittag im Vereinslokal ab-
zugeben.

Der Vorstand

10 bis 15 Morgen gute,

ungebraute, fließbare

Wiesen

sind zu vermieten.

Auch sind 30 000 Pfd. gutes

Wiesenhheu und

Grummet

das 100 Pfd. zu 3 Mark zu

haben bei

Gebr. Wirminhaus,

Büchermühle.

! Hühnerfutter !



Ganzer
hiesiger
Weizen.
keine Ab-
fälle, Mark
10.— pro
Ctr. incl.
Sack
franko gegen Nachnahme.
Bejermühlen-Altiengeellschaft,
Hameln a. d. Weser.

Westdeutsche

Kartonnagenfabrik

Hagen i. W.

Telephon 2639, Jägerstr. 32/32a

fabriziert als Spezialität

Kartonnagen

für die Kleinteile-, Metallwaren-
u. Schraubenfabrikation, sowie

Falttschacht., Versandkartons u.

Lagerkästen jeglicher Art, Well-

pappen bei billiger Berech-

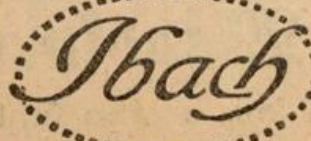
nung und prompter Lieferung.

Eig. Druckerei. Elektr. Betrieb.

Modern eingerichtet.

Fordern Sie Offerte im eigenen

Interesse.



Kais. und Königl. Hof-Flügel-
Piano-Fabrikant, gegr. 1794

empfehlen in reicher
Auswahl zu beque-
men Bedingungen
h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierrückapparat, Pianolas mit
Themodist und Metronom, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Um-
tausch, Reparatur oder Stimmung wenden man sich an die mehr als
hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehen-
den Hauses IBACH.

PIANOS und Flügel in altbe-

währter Güte, IBACH-

PIANOLA-PIANOS d.

Bei Kauf, Miete, Um-

tansch, Reparatur oder Stimmung wenden man sich an die mehr als

hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehen-

den Hauses IBACH.

RUD. IBACH SOHN, BARMEN

Neuerweg 38-42.

Heilverfahren Klein

nur Hagen i. W. Karlstrasse 22.

(Spezial-Institut für ausscheidende Heilweise).

Behandlung speziell für solche Kranke, welche das

Vertrauen auf Heilung verloren, weil durch An-

wendung anderer Kuren bis jetzt kein Erfolg eintrat.

15 jährige erfolgreiche Praxis besonders bei:

Gallenstein u. Leberleiden, Lungen-, Magen-, Herz-,

Nieren- u. Blasenleiden, Flechten, Hautausschläge etc.

Sprechzeit: 2—6 Uhr, Sonntags 8—12 Uhr;

Montags keine



Man verlange ausführlichen illustrierten Katalog

Niederlage: Rob. Grüber, Halver.

Max Laifle

Oberbrügge, Ohlerweg 18

empfiehlt

sämtliche Winterartikel

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Knaben- u. Mädchen-Sweaters, Mädchen-
Hauben u. Knaben-Mützen, gestrickte
Mannesjacken, Woll-Untertaillen, Schlaf-
decken, Umschlagtücher, Herren-, Damen
und Kinder-Wollhandschuhe, Wänter,
Kinderärmel in schwarz und weiss,
Unterleibchen, schwarze Höschen etc.

Trotz der enormbilligen Preisen
auf alle Waren Rabatt.

**Schaltsmühler
Turnverein e.V.**

Zu dem am Samstag, den
4. Januar, abends 1/9 Uhr
im Lokale des Herrn S. Hüffer
stattfindenden

Kommers

mit Damen
werden sämtliche Mitglieder des
Vereins herzlich eingeladen.
Um recht zahlreiche Betei-
ligung bittet
Der Vorstand.

Düngemittel!

Thomasmehl
Kainit
Kalifalz 40 %
hält stets auf Lager
Otto Hoyer, Dhl., (Bezirk Köln).

**Freiw.
Feuerwehr
Neuenhaus.**

Sonntag, den 5. Januar 1913
nachm. 5 Uhr

Versammlung.

Tagesordnung:
1. Festangelegenheit.
2. Verschiedenes.
Um pünktliches und voll-
ständiges Erscheinen bittet
Der Vorstand.

**Männer-Gesang-Verein
Rotthausen.**

Sonntag, den 5. Januar
abends 9 Uhr

Chorstunde.

Der Vorstand.